

Wenn es in der eigenen Familie nicht mehr geht

St. Antoniusheim betreut rund 90 Kinder und Jugendliche / Freundeskreis unterstützt finanziell

Von unserer Mitarbeiterin
Martina Ehrhard

„Unser Ziel ist es, Menschen in Not schnell und unbürokratisch zu helfen“, sagt Gernot Foshag, Leiter des St. Antoniusheims in Mühlburg. „Wir wollen die Kinder, die zu uns kommen, stärken und sie auf einen guten Weg bringen. Wir wollen also die besten Voraussetzungen für ein gutes Leben schaffen“, fügt er hinzu. Träger des Kinderheims, in dem aktuell rund 90 Kinder und Jugendliche im Alter von drei bis 17 Jahren betreut werden, ist der Sozialdienst katholischer Frauen (SKF). „Es gibt Familiengruppen, Kinderhäuser, Tagesgruppen, eine Wochengruppe, und wir bieten die intensive Soziale Gruppenarbeit an“, zählt Foshag auf.

„Alle Kinder und Jugendlichen, die bei uns sind, weisen aufgrund der Bedingungen in ihren Familien Entwicklungs-

Gegründet als Zufluchtsstätte

verzögerungen oder massive Verhaltensauffälligkeiten auf“, erklärt der Heimleiter. Die Betreuung durch die Mitarbeiter des St. Antoniusheims wurde daher vom Sozialen Dienst des Jugendamts veranlasst. Ein Teil der Kinder lebt dauerhaft in der Einrichtung, andere gehen abends oder an den Wochenenden zu ihren Familien zurück. In den Tagesgruppen beispielsweise werden neun bis maximal zehn Kinder betreut. „Es sind immer drei Betreuer vor Ort, sodass man sich intensiv um die Kinder kümmern kann“, versichert Foshag. Jeder Gruppenbereich verfügt über eine Küche und einen großen Essbereich. Für die Schulkinder gibt es Lernräume, in denen sie in Ruhe ihre Hausaufgaben machen können, ein Bibliotheksraum und ein „Bällebad“ stehen den Kindern ebenfalls zur Verfügung.

Die Geschichte der Einrichtung frag jedoch ganz anders an: Engagierte katholische Frauen hatten das St. Antoniusheim 1908, also vor genau 111 Jahren, als Zufluchtsstätte für Mädchen, Frauen und Kinder gegründet. „Man kümmerte sich um gefallene Mädchen, die ungewollt schwanger und von der Familie verstossen wurden“, erklärt Foshag. Das Haus befand sich damals in der Fabrikstraße, der Umzug in die Rheinstraße 113 fand bereits 1916 statt. An dieser Stelle entstand zwischen den Jahren 1959 und 1962 auch der Neubau, der bis heute genutzt wird. Lange kümmerte man sich um minderjährige Mütter und Waisenkinder, später auch um misshandelte Frauen. „Betreut wurde die Ein-



IM ALTEN ANTONIUSHEIM herrschte Platznot: In den 1950er-Jahren wurden Waisenkinder und Kinder von minderjährigen Müttern versorgt. Betreut wurde die Einrichtung bis zum Jahr 2000 von den Gengenbacher Schwestern. Fotos: privat

richtung bis zum Jahr 2000 von den Gengenbacher Schwestern“, erzählt Foshag. „Bis dahin war auch das SKF-Frauenhaus beim St. Antoniusheim.“

chen, die volljährig wurden, das Heim verlassen und auf eigenen Beinen stehen sollten. „Es gab kaum günstige Wohnungen und auch die Lehrstellen waren knapp“, erinnert sich Ilse Braun, Gründungsmitglied des Freundeskreises und bis heute Vorstandsmitglied. Im SKF-Vorstand wollte man daher einen Freundeskreis aus Menschen ins Leben rufen, „die die Heimkinder wertschätzen und ihnen helfen“, so der Anspruch.

Der Freundeskreis, der teilweise bis zu 300 Mitglieder hatte, setzte sich in den Anfangszeit ausschließlich aus SKF-Mitgliedern zusammen. „Wir wurden damals von Sozialarbeitern geschult und arbeiteten aktiv in den Einrichtungen mit“, erinnert sich Braun. „Wir haben zum Beispiel beim Umzug von Frauen ins Frauenhaus geholfen“, erzählt sie.

Auch wenn das Kinderheim und das Frauenhaus inzwischen nicht mehr unter einem Dach vereint sind, so finanziert der Freundeskreis, der heute rund 160 Mitglieder hat, nach wie vor Projekte beider Einrichtungen. „Die Projekte unterstützen wir mit unseren Mitgliedsbeiträgen und

mithilfe von Spenden“, erklärt Elke Leimertoll, die Vorsitzende des Freundeskreises. Sie versichert, dass fast 100 Prozent des Geldes den Frauen und Kindern zugutekommt. So wurde zum Beispiel ein neuer Bus für das St. Antoniusheim finanziert. „Viele Kinder, die zu den Tagesgruppen kommen, müssen zu Hause abgeholt werden, weil die Eltern oft nicht in der Lage sind, die Kinder zu bringen“, erläutert Vorstandsmitglied Peter Ley. Die Kleinbusse werden zudem für die Gruppenunternehmungen an den Wochenenden benötigt. Jedes Jahr unterstützt der Freundeskreis das Heim bei der Finanzierung von Ferienaktionen. Auch Weihnachtsgeschenke für die Kinder werden finanziert. Für den Spielplatz, der auf dem Gelände angelegt wurde, kaufte der Freundeskreis Spielgeräte. Und für das Frauenhaus werden schon mal neue Matratzen angeschafft. „Unser Freundeskreis ist allerdings dringend auf weitere Mitglieder angewiesen“, betont Peter Ley.

1. Tag der offenen Tür

Der 30. Geburtstag des Freundeskreises, der mit dem 111. Geburtstag des St. Antoniusheims zusammenfällt, wird an diesen Freitag, 27. September, mit einem Herbstfest und einem Tag der offenen Tür gefeiert. Zwischen 14 und 17 Uhr gibt es ein buntes Programm mit Live-Musik, Flohmarkt und Hausführungen.



KINDER SOLLEN GESTÄRKT und auf einen guten Weg gebracht werden – dafür setzen sich die Betreuer im St. Antoniusheim ein.

Nach dem Weggang der Ordensschwestern wurden Kinderheim und Frauenhaus getrennt.

Vor 30 Jahren nahm der Freundeskreis St. Antoniusheim seine Arbeit auf. Auslöser war die Sorge um die Jugendli-

chen nicht mehr unter einem Dach vereint sind, so finanziert der Freundeskreis, der heute rund 160 Mitglieder hat, nach wie vor Projekte beider Einrichtungen. „Die Projekte unterstützen wir mit unseren Mitgliedsbeiträgen und